

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Theodor Christlieb

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

IHR WERDET DIE KRAFT DES HEILIGEN GEISTES EMPFANGEN, WELCHER AUF EUCH KOMMEN WIRD, UND WERDET MEINE ZEUGEN SEIN.

APOSTELGESCHICHTE 1, 8.

Alle Selbstoffenbarung Gottes dient einem Heilszweck, daher auch alle echte Predigt. Indem sich Gott den Menschen enthüllt, sich ihnen nähert, will er das durch die Sünde zerrissene Band der Gemeinschaft mit ihnen Schritt für Schritt wieder fester knüpfen und den abwärts geneigten, dem Verderben zueilenden Weltlauf allmählich wieder umbiegen zur Rückkehr zu sich selbst, d. h. zum Leben, zur Seligkeit. Weil von ihm, so ist ja auch alles zu ihm geschaffen (Röm. 11, 36). Das letzte Ziel, das sich Gott mit der Menschheit setzte, ist die Beseligung und Verklärung, vollkommene Herstellung seines Ebenbildes in ihr, die innigste Vereinigung Gottes mit den Menschen. Diesem Zweck und Ziel dient alles von den ersten erziehenden Offenbarungen Gottes im Paradies an bis hinaus auf das: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein (Offb. 21, 3). Daher die immer stärker werdenden Liebesseile, die Gott um die Menschen schlingt im Weltbund mit Noah, Verheißungsbund mit Abraham, Gesetzesbund mit Israel, Gnadenbund in Christus mit der ganzen Welt. Diese Wiedervereinigung mit Gott ist aber jetzt, nachdem die Sünde und der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen sind, nicht mehr anders möglich als auf dem Weg der Heilung und Herstellung. Daher dient alle Offenbarung Gottes einem Heilszweck. Diese Offenbarung Gottes gelangt aber an den Menschen zu allermeist nicht unmittelbar aus Gottes Munde, sondern vermittelt durch das geschriebene Wort, besonders durch das Evangelium oder durch die Predigt. Daher ordnet sich die Predigt ganz dem göttlichen Heilszweck unter.

Wie vollzieht sich aber der Heilungsprozeß, der dadurch eingeleitet werden soll? Antwort: Durch Christus, durch die große Heilsanstalt des von ihm gestifteten Reiches und seiner Gnadenmittel. Daher soll die Predigt in dieses Reich teils hereinrufen, -locken, -nötigen, teils fort und fort darin erhalten, unter dem den inneren Menschen immer mehr ausheilenden, reinigenden, der Vollendung entgegenführenden Einfluß seiner Gnadenmittel erhalten. Daher ist ihr Zweck ein doppelter, auf Berufung und Erhaltung, Bekehrung und Weiterbildung gerichtet. Jenem soll vornehmlich die Heidenpredigt dienen, die

Missionspredigt, diesem die Gemeindepredigt. Dieser doppelte Zweck ist aber seiner innersten Wurzel nach nur einer, nämlich Heilszweck, Rettungs- und Heilungszweck.

Sowenig das Wesen Gottes zu zerreißen ist, und so gewiß der Schöpfungszweck und Erlösungszweck nur einer ist, so gewiß auch der Zweck der Predigt. Ob Gott in seinem Wort mahnend, bittend, drohend, strafend, tröstend, verheißend zu uns spricht, immer verfolgt er einen Heilszweck; und so tut es auch die Predigt Christi und seiner Boten! Ob sie, wie dies in der Urkirche natürlich vorherrschen muß, sich an solche wenden, die ins Reich Gottes erst eintreten sollen, oder diejenigen mahnen, die schon dafür gewonnen sind, wie der Herr die Jünger oder die Jünger in den Briefen die bereits gesammelten Gemeinden (daher die Briefe wesentlich unter den Gesichtspunkt der Gemeindepredigt fallen), überall bietet der Heilszweck, Berufung zur Gnade in Christus und Befestigung in derselben, Bekehrung und Heiligung die Grundlage, den Mittelpunkt, das Ziel alles Ermahnens.

Wie wird aber dieser Zweck: Gotteserkenntnis, Heilserkenntnis und Heilsergreifung erreicht, wie die Wirkung der Buße und des Glaubens im Hörer hervorgerufen? Das Geheimnis des Predigererfolgs beruht nach biblischer Grundanschauung vor allem auf der Macht des göttlichen Wortes selbst. Weil Gott selbst das Leben ist, so ist alles, was von ihm ausgeht, auch Leben stiftend und erhaltend. So wohnt namentlich seinem Wort eine schöpferische Kraft bei vom ersten: »Es werde Licht!« bis zum: »Siehe, ich mache alles neu« — und zwar leiblich und geistlich. Es ist in sich eine lebendige Kraft, ein Lebenssamen (1. Petr. 1, 23). Wie die Apostel und Reformatoren, so hat jeder Prediger in bezug auf Erfolg nie auf sich selbst, sondern vor allem auf die Macht des göttlichen Wortes seine Hoffnung zu bauen!

Aber dies Wort läuft durch einen menschlichen Kanal, der es zusammenfassen, eindringlich machen oder auch trüben und verwässern kann. Daher ist zur Erreichung des Zweckes der Predigt unerläßlich, daß Gott seine Diener zu brauchbaren Kanälen zurüstet durch die Salbung mit dem heiligen Geist. Dadurch wird das ihnen zunächst fremde Wort Gottes ihr eigener Besitz, ihre Erfahrung. Nun können sie zeugen: Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein. Diese persönliche Erfahrung gibt erst die richtige Freude, und diese geisterfüllte und geistgetragene Freude wirkt zündend in den Hörern. Erst wenn diese spüren, daß der Redner sein ganzes Personleben mit eingesetzt hat auf die Seite, zu der er hinübertrifft, werden sie ergriffen.

Zum wahren Zeugen braucht es ein Schöpfenkönnen aus eigenster innerster Erfahrung, also eine von der göttlichen Wahrheit durchdrungene, erfüllte Person, der das, was sie sagen will, selbst in Fleisch und Blut übergegangen

ist. Eine bloß verstandesmäßige Erkenntnis des Gegenstandes reicht bei geistlichen Dingen für den Redner am wenigsten aus; denn die Natur dieser göttlichen Wahrheiten bringt es mit sich, daß man sie nur dadurch völlig verstehen lernt, wenn man sich ihnen hingibt, sie befolgt und sie dadurch in ihrer Heilskraft erfährt.

Daher fehlt so oft die rechte Wirkung, die gesegnete Frucht. Wie soll Gott einen Redner segnen, der den Namen Gottes beständig mißbraucht, weil er ihn ohne Glauben, ohne wahre Ehrfurcht im Munde führt? Oder wie will ein solcher Prediger Segen erleben, wenn er kein Kind Gottes ist, also auch nicht erhörlich beten kann? Predigte Gott allein, ohne menschliche Vermittlung, so stünden wir angedonnert und verblüfft da. Wir könnten's nicht hören, wie Israel am Sinai. Hört der Zuhörer aber den Menschen allein predigen, ohne zugleich den Geist Christi in ihm zu spüren, so bleibt die klingende Schelle entweder wirkungslos oder sie erbittert den Zuhörer, wenn sie ihm Sünden aufdeckt, von denen der Hörer den Redner selbst nicht frei weiß; oder die Predigt wird zu einem advokatenmäßigen Überredungsversuch, zu klugen Worten, durch welche das Kreuz Christi leicht zunichte wird.

Wie soll also gepredigt werden? Gott, Gottes Wort und Geist schafft Frucht, ist die wirkende Kraft. Aber Gott tut es durch den Menschen. Der Mensch als Geistgesalbter, durch den Gott ermahnt, der Mitarbeiter Gottes ist, der die Worte Gottes spricht, der persönlicher Zeuge und Beweis der verkündigten Wahrheit ist, der schafft Frucht.

Um als treuer Haushalter für alle Lagen und Verhältnisse stets einen Vorrat der gesunden Lehre zu haben und nicht bloß Altes, sondern dabei auch immer Neues aus seinem Schatz zu schöpfen, und zugleich um sein Zeugnis mit der rechten gottergebenen Salbung und Freudigkeit ablegen zu können, muß der Prediger durch fleißiges und demütiges Studium der Heiligen Schrift und anhaltendes Gebet sich immer neue Fülle, Kraft und Licht von oben schenken lassen. Der Hauptirrtum vieler Prediger ist, daß sie sich zuviel quälen mit Studieren und zuwenig beten. Daher geht es oft so langsam voran mit der Arbeit, daher so wenig wahre bleibende Frucht ihres Tuns.

Das Gebet ist ebenso nötig nach als vor der Predigt, und zwar nicht nur bloß das Gebet um Segen und Frucht, sondern auch um Bewahrung vor Eitelkeit, daß nicht der Segen geraubt oder geschmälert werde. Wohl ist nichts seliger hienieden als das Friedensgefühl nach gelungener Predigt, wenn die lang und stark angezogene Glocke gleichsam still in sich austönt, aber da sei man auf der Hut, daß nicht der böse Feind alles verderbe durch eitle Vorspiegelungen. Da gebe man doch dem Herrn die Ehre für alles, was gelungen ist, und behalte für sich nur das Unvollkommene, die Fehler; denn die allein gehören uns ganz, ohne daß Gott teil daran hätte! Dann hat auch eine mißratene Predigt wenigstens den Nutzen, daß sie uns demütigt.

Kein Prediger wird nachhaltige Frucht schaffen, wenn er nicht zum Vorbild der Herde geworden ist. Wie mancher donnert auf der Kanzel gewaltig gegen die Sünde und spricht sehr lieblich von den Gütern des ewigen Lebens, aber sobald er herabgestiegen ist, sieht man an ihm weder die Kraft, das eigene sündige Herz zu bekämpfen, noch den Willen, die hochgepriesenen geistlichen Güter selbst zu genießen. Es ist, als ob sein Christentum in dem ausgezogenen Talar steckengeblieben wäre. Und wenn er nicht einmal selbst das zu sein sich bestrebt, was er andern zumutet, so tut's niemand.

*Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht;
Geist, du Geist der heiligen Männer,
Kön'ge und Prophetenschar,
der Apostel und Bekenner,
auch bei uns werd offenbar!*

Philipp Spitta